

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüßengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüßengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Seite 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

Nr. 76.

Donnerstag, den 2. April

1914.

Gasanstalt.

Bei Um- oder Fortzügen wird vielfach unterlassen, der Gaswerkleitung die nach § 16 der Gasabgabebestimmungen geforderte Anzeige zu machen. Es sind dadurch wiederholt Schädigungen der Gasanstalt eingetreten. Wir werden fernerhin die Konsumenten für solche Schädigungen haftbar machen.

Der Stadtrat.

Donnerstag, den 2. April 1914,
vormittags 11 Uhr

sollen im Hotel „Stadt Leipzig“ hier 3 Gewehre, 1 Säbel, 2 Revolver, 2 Patronentaschen, 1 Messer, 1 Seitengewehr öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 1. April 1914.

Der Ratsvollzieher der Stadt Eibenstock.

Osterprüfungen in der Handelschule.

Die diesjährigen mündlichen Osterprüfungen finden **Donnerstag, den 2. April, von vormittag 9 Uhr an** im Saale des städtischen Fachschulgebäudes statt.

Prüfungs-Ordnung:

9 Uhr — bis 9 Uhr 20: Kl. III. Rechnen
9 „ 20 „ 9 „ 45: Kl. II. Handelslehre
9 „ 50 „ 10 „ 30: Kl. I. Zusammenhängende kaufm. Übungen

Schügenmeister.
Jüger.
Jüger.

An die Prüfungen schließen sich an:
Deklamationen der Schüler und Schülerinnen;
Entlassung der abgehenden Schüler und Schülerinnen, verbunden mit der Erstattung des Jahresberichtes, der Belobigung und der Prämierung von Schülern.

Die Behörden, die Herren Chefs, die Eltern der Schüler und Schülerinnen, sowie alle Freunde der Schule werden zu diesen Veranstaltungen ergebenst eingeladen.
Der Schulvorstand: Hoffroh.
Die Schulleitung: Jüger.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Angewandte deutsche Waffenslieferungen an die Usterleute. Ein Gerücht, das der „Berliner Lokal-Anzeiger“ verbreitet und wonach die deutschen Waffen- und Munitionsfabriken einen großen Waffen im Werte von 16 Millionen Mark, der ursprünglich für Mexiko bestimmt gewesen sei, an die Organisation in Uster gegen bar verkauft haben, ist, wie die „Frankf. Ztg.“ aus Berlin erfährt, ohne jede Grundlage. Weder lagern so große Mengen unabgenommener Gewehre, noch waren die seit langem versandtbereitliegenden Munitions-Ladungen jemals für Mexiko bestimmt, noch würde die Gesellschaft an die Usterverwaltung liefern, noch hat die Gesellschaft ein derartiges oder ähnliches Geschäft abgeschlossen. Wie der „Frankf. Ztg.“ versichert wird, ist absolut nichts vorgegangen, was Gerüchte der obigen Art zeitigen könnte.

Eine Lotterie zur Olympiade 1916. Der deutsche Reichsausschuss für olympische Spiele wird, um für die anlässlich der bevorstehenden Berliner Olympiade an ihn herantretenden finanziellen Aufgaben gerüstet zu sein, eine Geldlotterie veranstalten. Es ist ihm bereits die Erlaubnis erteilt worden, eine öffentliche Geldlotterie in zwei Jahresserien zu veranstalten. Es sollen in jeder Serie 150.000 Lose zu je 3 Mark ausgegeben und 5918 Bargewinne im Gesamtbetrage von 150.000 Mark gezogen werden. Die Ziehung der ersten Serie findet am 10. und 11. Dezember d. J. in Berlin statt.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Andrássy über das deutsch-oesterreichische Verhältnis. Der bekannte ungarische Politiker Graf Julius Andrássy äußerte sich einem Mitarbeiter des „Nz Gzt.“ gegenüber über das Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn folgendermaßen: „Der Nachricht, als ob sich der Deutsche Kaiser mit Russland in Verhandlungen eingelassen hätte, schenke ich keinen Glauben. Ich halte das ganze Gerücht für eine Fabel, die in der Absicht verbreitet wurde, das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich zu erschüttern. Der Deutsche Kaiser hat von Anbeginn seiner Thronbesteigung eine viel bestimmtere Freundschaft für die Monarchie gezeigt als Bismarck, denn er hat mit dem Rückversicherungsvertrag mit Russland gebrochen. Von jemandem, der dies getan hat, muß man annehmen, daß er uns auch jetzt nicht austauschen und statt mit Oesterreich-Ungarn sich mit Russland verbinden wird. Die deutschen Interessen, ebenso die Einsicht und Loyalität des Deutschen Kaisers schließen die Möglichkeit einer solchen Politik vollständig aus. Was mich betrifft, so halte ich mit unverbrüchlichem Vertrauen an dem Dreibund fest, wie ich dies auch in den letzten Delegationen zum Ausdruck gebracht habe. Ich betrachte es aber auch als notwendig, daß wir darnach trachten, mit Russland und Frankreich ein freundschaftliches Verhältnis aufrecht zu erhalten. Die Treue gegenüber dem Dreibund bedingt noch nicht eine feindselige Stimmung gegenüber den Mächten der Entente. Das ist bei uns eine gewisse Entfremdung gegenüber dem Bündnis mit dem Deutschen Reich zeigt, führe ich hauptsächlich auf die innerpolitischen Motive zurück. Die große Erbitterung und der Haß, den ein namhafter Teil der ungarischen Bürger gegenüber dem

gegenwärtigen Regierungssystem hegt, machen unwillkürlich alles unsympathisch, was die jetzige Regierung tut oder tun will. Wie immer aber auch die Berliner Kreise über die innere ungarische Politik denken mögen, wäre es, solange unsere auswärtige Politik die Interessen des Bündnisses mit Deutschland fördert und solange wir in dieser Beziehung mit der Freundschaft des Deutschen Reiches rechnen können, ein Fehler, unsere auswärtige politische Richtung zu ändern. Nach meiner Meinung gibt es nur eine ungarische auswärtige Politik, und zwar die Aufrechterhaltung des Dreibundes, aber auch die Pflege eines freundschaftlichen und guten Verhältnisses mit den Mächten der Entente, da die ungarische Nation, die sich einer aggressiven Politik enthält und den Frieden liebt, am geeignetsten dazu ist, die Gegensätze zu mildern.“

Oesterreichisch-ungarischer Außenhandel. Nach dem Statistischen Ausweis des Handelsministeriums über den Außenhandel des Oesterreichisch-ungarischen Zollgebietes betrug im Monat Februar die Einfuhr 276,3 Millionen Kronen, die Ausfuhr 202,6 Millionen Kronen, d. h. 12 bzw. 4,8 Mill. Kronen mehr als im Vorjahre. Die Einfuhr in den Monaten Januar und Februar betrug 542,5 Millionen Kronen, die Ausfuhr 400,4 Millionen Kronen, d. h. 22,9 Millionen Kronen mehr bzw. 8,4 Mill. Kronen weniger, als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Luxemburg.

Luxemburgs Entschuldigung. Die Großherzogin hat durch das Hofmarschallamt den deutschen Offizieren ihr Bedauern ausgedrückt, die jüngst auf dem Wege zum Hofkonzert durch Zursufe „Zabern“, „Bades“ usw. beleidigt wurden.

England.

Aufdeckung einer revolutionären Verschwörung in Petersburg. Großes Aufsehen erregt in Petersburg die Aufdeckung einer revolutionären Verschwörung durch die hiesige Polizei. Die Dohra hatte bereits seit längerer Zeit Kenntnis von der geheimen unpatriotischen Tätigkeit des revolutionären Klubs und wartete nur auf den geeigneten Augenblick, um zur Verhaftung der Führer zu schreiten. Am Sonntag erschienen plötzlich in der Wohnung der Verdächtigen Polizeibeamte und nahmen eine Hausdurchsuchung vor, die so belastendes Material zutage förderte, daß sofort zu ihrer Verhaftung geschritten wurde. Unter ihnen befindet sich auch ein gewisser Agajew, in dessen Wohnung die Polizei eine geheime Druckerei beschlagnahmte.

England.

Aus dem englischen Unterhause. Dienstag nachmittag entstand hinsichtlich der jüngsten bekannten Denkschrift an den General Gough ein neuer Zwiespalt. Am Montag hatte Churchill erklärt, diese Denkschrift sei nicht dem Kabinett, sondern nur dem Premierminister Asquith unterbreitet worden, der unter Berücksichtigung der Ansichten des Kabinetts das Dokument abänderte. Jetzt berichtete Churchill seine Erklärung dahin, die Denkschrift sei dem Kabinett unterbreitet worden, das sofort damit nicht einverstanden gewesen sei. Churchill erklärte, er sei häufig während der Beratung des Kabinetts aus dem Sitzungszimmer herausgerufen worden. Schließlich habe er gesehen, wie Asquith einige Paragraphen ausstrich und das so abgeänderte Dokument dem Kriegeminister Seely aus-

Vom Balkan.

Ein Balkandreibund. In der Spezialberatung des Budgets des Neuherrn in der serbischen Stupschina erklärte Ministerpräsident Paschitsch auf verschiedene Anfragen, daß zwischen Serbien, Montenegro und Griechenland ein Bündnis abgeschlossen worden sei. Das Verhältnis Serbiens zu Rumänien sei dasselbe wie dasjenige Griechenlands zu Rumänien. In der Orientbahnfrage habe Serbien dem französischen Projekte im Prinzip zugestimmt. Serbien wünsche die Ablösung aller auf serbischem Gebiet befindlichen Eisenbahnen, darüber sei jedoch mit Oesterreich-Ungarn noch keine Einigung erzielt worden. Das von Europa geschaffene Albanien sei noch lange nicht konsolidiert. Es sei Tatsache, daß sich Serbien über die Schaffung Albaniens nicht freuen könne. Serbien verfolge eine Politik des Friedens und des Gleichgewichtes am Balkan. Um jedoch den Frieden erhalten zu können, sei es notwendig, die Armee zu bewaffnen. Die Stupschina möge deshalb die Erledigung des Budgets beschleunigen.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 1. April. Zu unserm gestrigen Bericht über die Entlassung der Fortbildungsschüler werden wir gebeten, ergänzend mitzuteilen, daß die den Schülern der 5. Klasse überwiesenen Orte über die Fremdenlegion aus der Kommerzienrat Dörfel-Stiftung beschafft sind, und zwar auf Vorschlag des Herrn Lehrer Feig.

Eibenstock, 1. April. Am Dienstag fand die feierliche Entlassung der abgehenden Schüler der Zweigabteilung der Königl. Kunstschule für Textildruckerei hier statt. Herr Kunstschullehrer Kneifel begrüßte zunächst die Erschienenen und sprach den Behörden und allen, die der Schule Wohlwollen entgegengebracht, seinen Dank aus. Darauf hielt der Schüler Max Herrmann einen recht gehaltvollen Vortrag, dem die Worte: „Spare, lerne, leiste was, dann hast du, bist du, kannst du was,“ zu Grunde lagen und der gewissermaßen als Abschiedsrede galt. Dann sprach in feierlicher Weise der Schüler Max Höhl über Steins Werden. Herr Kunstschullehrer Kneifel hatte seinen hierauf folgenden Ausführungen Grillparzers Worte: „Wer seine Schranken kennt, der ist der Freie; wer frei sich dünkt, ist seines Wahnes Knecht“ untergelegt. Jeder solle und müsse sich seiner Schranken bewußt sein, denn nur so könne der einzelne frei und mächtig werden. Auch die Schranken seiner Begabung müsse man erkennen, um nicht ein Sklave seiner eigenen Einbildung zu werden. Es möge ein Jeder getreu seine Pflicht erfüllen, so daß aus dem slavischen „Du sollst“ ein „Du willst“ und schließlich ein „Du kannst“ werde. Hierauf sprach der Schüler Hermann Unger im Namen der abgehenden Schüler der Schule und den beiden Lehrern — Herren Kneifel und Löpfer — Dank aus mit der Versicherung, der Schule und ihrer Segnungen zu gedenken. Bei der nun vorgenommenen Prämierung erhielten die Schüler Hermann Unger (bei Herrn Paul Reihaus), Hans Weigel (bei den Herren Dörfel und Hertel) und Alfred Meinelt (im väterlichen Geschäft) die höchste zu vergebende Auszeichnung, nämlich eine vom Kgl. Ministerium ausgestellte Belobigungsurkunde. Je eine Buchprämie erhielten die Schüler Rud. Hänel (bei H. Walter Hänel) und Kurt Arnold (bei den Herren C. G. Dörfel Söhne). Außerdem konnten auch die beiden Schüler Max Höhl und Max Herrmann (bei Herrn Mich. Fester) mit einer Buchprämie bedacht werden, die von einem